

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 8

Artikel: Franz Somm : Bilder und Blumen, die gefallen
Autor: Nydegger, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Franz Somm

Bilder und Blumen, die gefallen



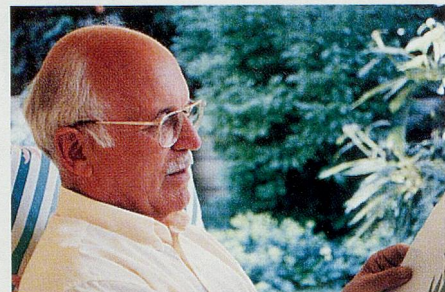
Weisse und violette Iris im Morgenlicht, ein Aquarell von Franz Somm.

Von Eva Nydegger

«Fest der Farben im Blumengarten» heisst das Buch, in dem Dutzende von Franz Somms leuchtend farbigen Blumenbildern zu bewundern sind, und ein Fest der Farben – in Form von Kunstkarten – befindet sich auf meinem Pult, wenn ich an diesem Artikel arbeite. Franz Somms Aquarellbilder dienen jedoch nicht nur als Vorlagen für begehrte Karten der Unicef, sondern werden an Ausstellungen auch rege gekauft.

Die Geschichte meiner Malerei ist eine Erfolgsgeschichte», berichtet mir der 63jährige Franz Somm bei meinem Besuch in Riehen, wo er mit seiner Frau seit 25 Jahren in einem von viel Grün umgebenen Haus wohnt. Seit vier Jahren ist der gelernte Textilchemiker pensioniert und gibt sich ganz seinem ehemaligen Hobby, der Malerei, hin. Lange Jahre liess ihm eine anspruchsvolle Stelle im Farbstoffbereich der Firma Sandoz nur wenig freie Zeit für die kreative Tätigkeit.

Im Rahmen der Kunstveranstaltungen bei Sandoz stellte er 1979 seine Bilder zum ersten Mal öffentlich aus. Weitere Ausstellungen folgten, auch diesen Sommer sind seine Bilder in einer Kunsthandlung in Basel zu sehen. Zuerst waren es vor allem die Freunde und Bekannten, die ihm seine Aquarellbilder abkauften, doch es zeigte sich, dass die harmonievollen Blumen- und Landschaftsbilder auch bei einem brei-



Der Maler Franz Somm

teren Publikum Anklang fanden. «Manchmal kann ich es selber fast nicht glauben, dass die Ausstellungen bisher immer so erfolgreich waren», erzählt er mir bei einem Kaffee auf dem Sitzplatz mit Blick auf den sorgfältig gepflegten Garten.

Ausgeprägte Neigung zur Natur und Kunst

Freude am Zeichnen hatte Franz Somm schon in der Kindheit. Sein Vater war Lehrer; bei ihm im Schulzimmer beschäftigte sich der kleine Bub mit Farbstiften und Malfarben, weil es damals im thurgauischen Sulgen noch keinen Kindergarten gab. Seine Mutter pflegte den grossen Garten und weckte in ihm die Liebe zu den Blumen. Als Heranwachsenden beeindruckten und lockten ihn dann vermehrt die Phänomene «Stadt» und «technischer Fortschritt». Er zog nach Winterthur, studierte Textilchemie und fand eine entsprechende Stelle in der Firma Stoffel in Netstal. Dort lernte er seine Frau Ursula kennen, die aus Heilbronn am Neckar stammt und ebenfalls Chemie studiert hatte. Nach der Geburt des ersten Kindes, dem später ein zweites folgte, gab sie ihre Stelle auf. Für einige Jahre zog die junge Familie ins deutsche Nordhorn. 1965 begann Franz Somms Tätigkeit bei Sandoz, welche die Rückkehr in die Schweiz zur Folge hatte. Ursula Somm war immer noch stark mit der Erziehung der Kinder und dem Haushalt beschäftigt, doch schon bald wurde der Garten im neu erstandenen Haus

in Riechen zu ihrem bevorzugten Tätigkeitsfeld. Seit der Sohn und die Tochter, die sich beide zu Juristen ausbilden liessen, von zu Hause ausgezogen sind, hat sie noch mehr Zeit, den wunderbar ruhig gelegenen Garten in ein Kunstwerk zu verwandeln. Dass die Blumen in diesem Garten für die Bilder von Franz Somm eine ganz wichtige Rolle spielen, braucht wohl nicht weiter betont zu werden. Nirgends ist er beim Malen so ungestört wie hier, nirgends gelangen ihm schönere Werke.

Überraschende Effekte

Oft wird das Ehepaar Somm in fremde Gärten eingeladen, denn im Freundeskreis hat es sich herumgesprochen, welch grosse Vorliebe für Pflanzen sie beide haben. Wenn dann allerdings erwartet wird, dass er sich gleich hinsetzt und ein Aquarellbild aufs Papier wirft, macht er nicht immer mit. Denn so ein Bild entsteht nicht auf Druck oder Kommando. Einmal spielen die atmosphärischen Bedingungen eine grosse Rolle, und wenn die Luftfeuchtigkeit zu tief ist, trocknet das Papier zu rasch. Auch die richtige Auswahl des Papiers ist wichtig, die der Farben sowieso.

Die im Lauf der Jahre entwickelten persönlichen «Tricks» für die Aquarellmalerei gibt Franz Somm auch nicht so gerne preis. Ein Leben lang hat er sich mit dem Verhalten von Farben beschäftigt, da darf man ihm nicht verübeln, dass er dieses Wissen nun vor allem selber nutzen will. Zwar entstehen die besten farblichen Effekte manchmal mit Hilfe des Zufalls, doch dem kann auch nachgeholfen werden ... Auf jeden Fall dürfe nie mit schmutzigem Pinsel gemalt werden, das wisse schon seine vierjährige Enkelin, die auch gerne malt. Die grosse Leuchtkraft auf Franz Somms Blumenbildern lässt sich so schon teilweise erklären. Dass jedoch seine Lilien, Klempatis, Hortensien, Rosen und Glockenblumen so lebendig wirken, hat auch etwas mit Fleiss zu tun. Er besucht seit Jahren Zeichenkurse, um seine Fertigkeit im Zeichnen zu üben und zu pflegen.

Erstaunt hat ihn, dass in der Sommerausstellung bei Paul Lüdin als erstes ein abstraktes Aquarell verkauft worden ist. Doch solche Überraschungen nimmt er natürlich gerne hin, ge-



Ein Sujet der Unicef-Karten: Strauchpäonien (Pfingstrosen).

nau wie damals, als seine Anfrage bei der Unicef so unerwartet schnell positiv beantwortet worden ist. Kaum hatte er seine bereits bestehenden Kunstkarten vorgelegt, als die Unicef-Fotografen in Riechen auftauchten und die Blumenbilder aufnahmen, die nun zum Wohlergehen von Kindern auf der ganzen Welt verkauft werden.

Franz Somms Ausstellung in der Galerie Paul Lüdin an der Riehenstrasse 6 in Basel dauert noch bis zum 15. August. Die Unicef-, Pro Juventute- und Reiter-Kunstkarten sind in Papeterien erhältlich. Sein Buch «Fest der Farben im Blumengarten» kann mit dem Coupon auf Seite 59 bestellt werden. ♦



Impatiens, Blumenbild aus dem Jahr 1992.